

Im Allgemeinen sind die in der Ebene lebenden die geselligsten, fast immer die granivoren, woher die Minderzahl der geselligen Vögel rührt; denn unter den insectivoren haben wir nur einige *Muscicapideen*, die *Hirundineen* und die *Caprimulgideen* gefunden, welche sich blofs zu den gröfsern Wanderungen vereinigen.

**Beobachtungen über einen ungewöhnlich zahmen
und äufserst klugen Baummarder
(*Mustela martes*).**

Mitgetheilt von

St. K. v. Siemuszowa-Pietruski.

Im Juni 1836 bekam ich einen sehr jungen Baummarder, welcher in einer kurzen Zeitfrist so heimlich wurde, dafs er die Bewunderung Aller, die ihn zu sehen die Gelegenheit hatten, mit Recht verdiente. Dieses schöne Thierchen ging in allen Zimmern frei herum, ohne Jemandem etwas Böses zu thun, spielte auf dem Hofe mit meinen dänischen Doggen, sprang denselben oft auf den Rücken, und ritt manchmal auf den guten geduldigen Thieren sehr possierlich eine gute Strecke nach Art der Affen. Die Hunde hatten aber auch den Marder sehr gerne und zeigten nie Spuren des ihnen gegen solche Thiere angeborenen Hasses. Mit der Zeit wurde er an meine Person so anhänglich, dafs er mich überall auf allen meinen Spaziergängen, ja selbst in die benachbarten Dörfer, wie es nur ein Hund oder Dachs thun kann, (siehe meine Beobachtungen über den Dachs in Wiegmann's Archiv, dritter Jahrgang, zweites Heft) nachfolgten. Auf diesen Spaziergängen war es sehr interessant zu beobachten, wie er seinen von Natur eingebornen Trieb auf Bäume zu klettern zu bezwingen wufste. Es traf sich nämlich sehr oft, dafs er Lust bekam auf einen Baum zu klettern; doch als er bemerkte, dafs ich

mich entfernte, so eilte mir das Thierchen augenblicklich nach. Selbst auf großen Excursionen in die 3—4 Meilen entfernten Urwälder der Karpathen war der Marder mein treuer Begleiter; Flüsse und Bäche durchschwamm er mit besonderer Fertigkeit, wie eine Fischotter; das Bewunderungswürdigste war aber dabei, dafs er sich nie sehr weit von mir entfernte, nur ein einziges Mal erinnere ich mich, ihn auf etliche Stunden verloren zu haben. Diefs geschah auf folgende Weise.

Den 30. August 1837 folgte mir auf einer Excursion in den Theil der Karpathen, den man Potoninen nennt, der Edelmarder wie immer nach. Auf einer reizenden Flur war ich mit dem Einsammeln des schönen *Carabus Sacheri* beschäftigt, und vergafs gänzlich den Marder, welcher in der Nähe ein Nest mit jungen Singamseln (*Merula montana* Brehm.) auffand und dieselben ruhig verzehrte. Nach einer glücklichen Coleopteen-Ausbeute, wollte ich noch einen hohen Berg Namens Paraszka ersteigen, vermifste aber den Marder und setzte meinen Weg ohne ihn fort. Wie groß war meine Freude, als ich das kluge Thier nach acht vollen Stunden bei meiner Rückkehr auf derselben Wiese, wo ich es verloren hatte, wiederfand. —

Dieser Marder nahm, wenn ich von Hause abwesend war, Tage lang keine Nahrung zu sich, und bezeigte, wenn ich zurückkehrte, seine Freude durch fröhliche Sprünge und Liebkosungen u. dgl.

Er frafs alles, was auf den Tisch kam: Brot, Früchte, Käse, Milch, am liebsten eben rohes Fleisch; Wein trank er sehr gern und viel. Dieses eben beschleunigte seinen Tod, indem er einst so viel davon trank, dafs man ihn am folgenden Tage todt auf dem Boden des Hauses fand.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: [5-1](#)

Autor(en)/Author(s): Siemuszowa-Pietruski Stanislaus Konstantin von

Artikel/Article: [Beobachtungen über einen ungewöhnlich zahmen und äußerst klugen Baummader \(Mustela martes\). 251-252](#)